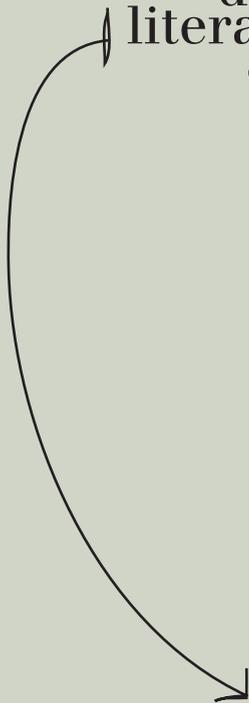


deutsches
literatur
archiv marbach



Programm
2024

t spricht, der im Winde weht
en Weg beschreibt, den dieser
Weg krumm wie seine Nase,
elbaum«, den sich Celan aus
htung aneignet, um ihn zum
»Mandeltraum«, »Trandel-
ndelbaum« und »Chandel-
n, dabei die Märchen der
nd die Gaunerwelt streifend,
Rottwelsch »Chandel« sagt.
autmalerisch ruft Celan die
illon'schen Ganoven auf, die
ext tändeln. Wie um ihnen
en, schließt er mit dem »envoi«
sters Villon, dem »Geleit«, das

chts ankündigt: »Aber, /
ler Baum. Er, auch er /
.« Diese im letzten Vers
ebene »Pest« steht figurativ
ser, für die Gegner des
erständigen, Menschli-

rse nicht aktualisieren,
r spielerischen und char-
greifenden Aufschrei zu
erändert Gültigkeit hat;
st heraus aktuell. Sie sind
ir uns im DLA besonders
von dort geflüchtete Au-
enschaftler/-innen wie für
en, die aus den ukraini-
mt, ist das auch ein Nach-
lem von Celan.

ed liest, muss und möchte
so schön krumm und
h die Chandelbäume auf
lerhöhe biegen.

rial



deutsches
literatur
archiv marbach



Programm

2024

Inhalt

s. 9 **Editorial**

Themen

s.10 **Die Deutsche Literaturstiftung (DLS)**

s.14 **›Kafkas Echo‹. Drei Exponate aus der Ausstellung**

s.22 **Ein Holzsplitter von Schillers Bett im Cotta-Archiv**

Kalender

s.28 **Ausstellungen**

s.32 **Veranstaltungen**

s.48 **Veranstaltungen für die Mitglieder
der Deutschen Schillergesellschaft e.V.**

s.49 **Impressum**

Impressum

**Deutsches Literaturarchiv Marbach
Schiller-Nationalmuseum und
Literaturmuseum der Moderne**

Schillerhöhe 8–10

71672 Marbach am Neckar

Tel. (07144) 848-0, Fax (07144) 848-299

info@dla-marbach.de

Öffnungszeiten

Schiller-Nationalmuseum und Literaturmuseum der Moderne:

Dienstag bis Sonntag, 10 bis 17 Uhr

montags geschlossen (außer an Feiertagen)

© 2024 **Deutsche Schillergesellschaft, Marbach am Neckar**

Herausgeber Deutsches Literaturarchiv Marbach

Redaktion Alexa Hennemann und Dietmar Jaegle

Gestaltung Finken & Bumiller mit Dirk Wagner, Stuttgart

Gesamtherstellung Offizin Scheufele, Stuttgart

Die Deutsche Schillergesellschaft wird gefördert durch die Bundesrepublik Deutschland, das Land Baden-Württemberg, den Landkreis Ludwigsburg und die Städte Ludwigsburg und Marbach am Neckar.

Website

www.dla-marbach.de

Social Media

twitter.com/DLAMarbach

www.facebook.com/LiteraturmuseenMarbach

www.instagram.com/dla_marbach

www.youtube.com/user/LiMo606

bsky.app/profile/dlamarbach.bsky.social

www.blog.dla-marbach.de



Alle aktuellen Veranstaltungstermine und Informationen finden Sie in unserem Website-Kalender, in der Presse und in den sozialen Medien; Zoom-Links zu Veranstaltungen finden Sie am Vortag ab 9 Uhr ebenfalls im Kalender der DLA-Website.

Newsletter-Abonnenten erhalten die Termine und Zoom-Links zugeschickt:

<https://www.dla-marbach.de/newsletter/>

Bitte beachten Sie, dass unsere Ausstellungen, Führungen und Veranstaltungen (vor Ort und virtuell) fotografisch und filmisch dokumentiert werden und die Aufnahmen bei der Berichterstattung über diese Veranstaltungen in Print- und digitalen Medien veröffentlicht werden können.



ab 14. Juli

S. 28 ↗

Siegfried Unseld, der Verleger Ein Porträt in Briefen

bis 26. Januar 2025

S. 29 ↗

Kafkas Echo

bis Herbst 2024

S. 30 ↗

Schiller, Hölderlin, Kerner, Mörike Eine Interimsausstellung im Literaturmuseum der Moderne

Dauerausstellung

S. 30 ↗

Die Seele 2 Die Schausammlung im Literaturmuseum der Moderne



Juli 2024

Donnerstag, 11. Juli, 19 Uhr

S. 32 ↗

Lyrik Kabinett, München (Amalienstraße 83a)

Das Lyrische Quartett – Gedichte im Gespräch

Sonntag, 14. Juli, 15 Uhr

S. 33 ↗

Archivgebäude, Humboldt-Saal

Ausstellungseröffnung

Siegfried Unseld, der Verleger Ein Porträt in Briefen

Donnerstag, 18. Juli, 9.45 Uhr

S. 33 ↗

Universität Stuttgart

›Kafkas Echo‹. Internationale Seminarreihe

Franz Kafkas akustische Welten

Mit Rüdiger Görner

Donnerstag, 25. und Freitag, 26. Juli,
jeweils 10 bis 16 Uhr

S. 34 ↗

Literaturmuseum der Moderne

Ferienworkshop: Freiheitsgedanken

August 2024

Donnerstag, 1. und Freitag, 2. August,
jeweils 10 bis 16 Uhr

S. 34 ↗

Literaturmuseum der Moderne

Ferienworkshop: Comics zeichnen mit dem Illustrator Valentin Krayl

September 2024

Donnerstag, 5. September, 19 Uhr

S. 35 ↗

Archivgebäude, Humboldt-Saal

Sadaf Zahedi zu Gast in der 15. Kulturakademie ›Literatur‹

Sonntag, 8. September, 17 Uhr

S. 35 ↗

Literaturmuseum der Moderne, Leibinger-Auditorium

Finissage

Unternehmen Unseld Ein Themenheft der *Zeitschrift für Ideengeschichte*

Montag, 9., bis Dienstag, 10. September

S. 36 ↗

Archivgebäude

Workshop

»Streichen, Rath und Tadel« Wachsames Lesen im Cotta-Verlag 1819–1848

Montag, 16., September 2024, 19 Uhr

S. 37 ↗

Literatur-Museum Augusta Bender, Oberschefflenz, Kirchweg 1

Spuren-Vorstellung Augusta Bender in Schefflenz

Montag, 16, bis Mittwoch, 18. September

S. 38 ↗

Universität Stuttgart / Archivgebäude DLA

Tagung

Kunst und Handwerk Die Techniken des 18. Jahrhunderts

Dienstag, 17. September, 19 Uhr

S. 38 ↗

Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften,

Akademiegebäude am Gendarmenmarkt, Berlin, Einstein-Saal

Peter Handkes »persönliches Epos«

Mit Peter Handke, Sophie Semin-Handke, Katharina Pektor,

Bernhard Fetz und Ulrich von Bülow

Sonntag, 22. September, 11 Uhr
Archivgebäude, Tagungsbereich

S.39 ↗

Verleihung des Friedrich-Schiller-Preises des Landes Baden-Württemberg an Barbara Honigmann

Mittwoch, 25. September, 19 Uhr
Hölderlinturm, Tübingen, Bursagasse 6

S.40 ↗

Spuren-Vorstellung. Martin Walser mit Kafka in Tübingen

Oktober 2024

Dienstag, 15. Oktober, 19.30 Uhr
Archivgebäude, Humboldt-Saal

S.41 ↗

Schlagzeug und Tabus. Die Literaturstipendien des Landes Baden-Württemberg

Mit Charlotte Gneuß, Maren Wurster und Ann Kathrin Ast

Mittwoch, 23. Oktober, 14 Uhr
Bergische Universität Wuppertal

S.41 ↗

Festakt zur Eröffnung des Hans-Georg Gadamer-Forums für philosophische Hermeneutik

Mittwoch, 23. Oktober, 19 Uhr
Lyrik Kabinett München, Amalienstraße 83a

S.42 ↗

Das lyrische Quartett – Gedichte im Gespräch

Donnerstag, 24. Oktober, 19 Uhr
Archiv-Gebäude, Humboldt-Saal

S.42 ↗

Literatur und Obdachlosigkeit

Lesung und Gespräch mit Markus Ostermair und Daniel Knaus

Dienstag, 29. Oktober, 11–16 Uhr

S. 43 ↗

Lesung und Seminar mit den zehn Preisträgerinnen und Preisträgern des Schülerwettbewerbs Deutsch- Essay der Berkenkamp Stiftung Essen.

Mit Christian Filips
(Geschlossene Veranstaltung.)

November 2024

Sonntag, 10. November, 11 Uhr

S. 43 ↗

Archivgebäude, Tagungsbereich

Schillerrede 2024

Die Feder in der Weltenuhr. Versuch über den russischen Schiller

Mit Michail Schischkin

Dienstag, 12. November, 19 Uhr

S. 44 ↗

Hospitalhof, Stuttgart

Lasker-Schüler, Greve, Kaléko – deutsch-jüdische Sammlungen in Marbach

Mit Nikola Herweg, Jan Bürger und einem Gast

Donnerstag, 14., bis Freitag, 15. November

S. 44 ↗

Archivgebäude

Tagung

Für welchen Markt? Schreiben zwischen U und E Which market? Popular Writing between Entertainment and Edification

Donnerstag, 21., bis Freitag, 22. November

S. 45 ↗

Archivgebäude

Tagung

Comic und Graphic Novel: Erzählen in Bildern

Dezember 2024

Mittwoch, 4. Dezember, 19.30 Uhr

S.46 ↗

Archivgebäude, Humboldt-Saal

***Das Urteil* – Graphic-Novel-Lesung mit Moritz Stetter**

Donnerstag, 19. Dezember, 19 Uhr

S.47 ↗

Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften,
Akademiegebäude am Gendarmenmarkt, Leibniz-Saal, Berlin

Botho Strauß: Gebärdensammler

Mit Edith Clever, Alexander Fest, Philipp Theisohn.

Moderation: Ulrich von Bülow

Liest man Max Brods Erinnerungsbuch *Der Prager Kreis* (1966), fällt etwas auf: Autorinnen spielen keine oder nur eine untergeordnete Rolle. Brod erzählt die große Geschichte von der Freundschaft mit Franz Kafka, Oskar Baum und Felix Weltsch im engeren Umfeld, Willy Haas, Ernst Pol(l)ak, Johannes Urzidil, Franz Werfel und vielen anderen mehr im weiteren Kreis. Aber was ist mit Gertrude Urzidil, der Ehefrau von Johannes Urzidil, die selbst dichtete und später in New York Vorträge über pragerdeutsche Literatur hielt? Was mit Kafkas und Pol(l)aks Freundin Milena Jesenská, der Schriftstellerin und Übersetzerin, die im KZ Ravensbrück starb, um nur zwei Frauen aus den Prager Kreisen des frühen 20. Jahrhunderts zu nennen? Zwar weiß man mittlerweile, dass Jesenská eine erhebliche Bedeutung für Kafka hatte, aber wer kennt ihre Texte? Sie schrieb vor allem für die Prager Zeitungen *Tribuna* und *Národní listy*, nicht selten unter Pseudonym: X.A. Nessey heißt eines davon, durchaus leicht entzifferbar, weiß man um Jesenskás Namen. Und unter diesem Namen publizierte sie beispielsweise die Kurzgeschichte *Ein Traum* – ein Alptraum, der den düsteren und grotesken Erzählungen Kafkas in nichts nachsteht. In ihrer klaren Sprache schildert Jesenská fliehende Menschen; die Figur, die »ich« heißt, fürchtet zu sterben, und nimmt dankbar einen Zettel von jemandem entgegen, der ihr verheißt, dass sie damit

durch die ganze Welt komme. Sie schöpft Hoffnung und zwängt sich in einen Zug: »Die Erde sank in einen Abgrund, und die Welt verwandelte sich in ein Eisenbahnnetz.« Als der Zug an einer Grenze hält, hofft sie wieder und streckt dem Zollbeamten den Zettel entgegen. »Zum Tode verurteilt«, steht darauf. Noch immer gibt sie nicht auf und fleht den Beamten an, sie fortzulassen, auf die andere, bessere Seite der Welt.

Die Ausstellung »Kafkas Echo«, die noch bis Januar 2026 im DLA läuft, nimmt auch die Frauen des Prager Kreises in den Blick. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!



Sandra Richter

Die Deutsche
Literaturstiftung
Wo Herz
und Verstand
zusammen-
kommen:
Engagement für
Literatur
und Sprache

Literatur – Sprache als Herz der Welt

Literatur begeistert, spricht von Gefühlen und übersetzt Gedanken in Wörter. Literatur macht Lust auf die fast unendlichen Möglichkeiten der Sprache, Geschichten zu erfinden und zu erinnern, spielerisch oder ernsthaft Welten zu schaffen und zu reflektieren, Menschen über alle Grenzen und Generationen hinweg zu verbinden. Literatur fordert heraus und stellt sich mit ästhetischen Mitteln den großen Fragen der Zeit. Dazu gehört auch das Verhältnis von gedruckten Texten zu digitalen Literaturformaten, von menschlicher Fantasie und künstlicher Intelligenz – jetzt und in Zukunft.

Damit Literatur in ihrer Vielfalt sichtbar bleibt, braucht sie Unterstützung. Die Deutsche Literaturstiftung (DLS) hat es sich zum Ziel gesetzt, Autor/-innen zu fördern und deren Werke zu bewahren, zu vermitteln und zu erforschen, indem sie die Arbeit des international renommierten Deutschen Literaturarchivs (DLA) unterstützt und ihr immer wieder neue Impulse gibt.

Das DLA ist die international bedeutendste Sammel-, Forschungs-, und Vermittlungsstätte für deutschspra-

chige Literatur und Literatur in anderen Sprachen, die in Deutschland oder im Zusammenhang mit deutscher Kultur entsteht. Es wird von der Bundesrepublik Deutschland und dem Land Baden-Württemberg gefördert, hat seinen Sitz in Friedrich Schillers Geburtsstadt Marbach am Neckar und unterhält seit 2023 eine Dependence in Berlin.

Literatur sichern

Ob in sicheren oder unsicheren Zeiten, Literatur ist immer riskant: Sie kann persönlich werden, provozieren, sich durch Darstellungen, Ansichten, Meinungen exponieren und dadurch gefährdet sein. Schützen und fördern, das heißt für die DLS: Stipendienvergabe für Schreibende und Erwerb von Vor- und Nachlässen für das DLA. Autorinnen und Autoren wollen in bestimmten Lebens- und Werkphasen, etwa in höherem Alter, sicherstellen, dass ihr Erbe, ihre Briefe, ihre Notizen, Entwürfe, ihre Werke, die für sie wichtigen Bilder und Objekte erhalten bleiben. Deshalb geben sie ihre Materialien in das DLA. Dort wird Literatur als kulturelles Erbe für künftige Generationen erschlossen, konservatorisch betreut und digital der weltweiten Forschung zur Verfügung gestellt.

Literatur vermitteln

Ausstellungen machen Literatur sichtbar. Von bekannten Autoren wie Franz Kafka bis hin zu Ingeborg Bachmann zu weniger bekannten oder vergessenen Schriftsteller/-innen wie Berthold Auerbach und Irmtraud Morgner. Auch gesungene Texte, verfilmte Literatur und Literatur im Computerspiel lassen sich im Museum sinnlich erfahrbar machen. Das gelingt in Marbach und in der Berliner Dependence des DLA, durch nationale und internationale Kooperationen. Literatur vermittelt sich auch dort, wo Autorinnen und Autoren live zu hören sind. Bei Lesungen, Diskussionen und Vorträgen dabei zu sein führt aus Büchern hinaus und in Bücher hinein. Die unmittelbare Begegnung bei Veranstaltungen und Führungen, in Workshops für Wissenschaftler oder für Kinder wird ergänzt durch Live-Streams und ein breites Social-Media-Angebot.

Literatur erforschen

Ohne Forschung lässt sich Literatur nicht sichern, verstehen und vermitteln. Forschung ist die Grundlage der Arbeit mit und für Literatur. Die DLS finanziert Stipendien für Praktikant/-innen und Forscher/-innen aus dem In- und Ausland, die im DLA arbeiten wollen, ebenso wie Tagungen, Workshops und andere Formen der Vernetzung. Im besonderen Maß unterstützt die DLS die Erforschung unseres Leseverhaltens und der literarischen Öffentlichkeit, die Frage nach

dem Verstehen von Texten und dem Miteinander von Wort und Musik, Wort und Bild. Die DLS hilft zu erkunden, was es konkret bedeutet, wenn aus Literatur Literatur-Daten werden, die mit KI verarbeitbar sind, interessiert sich aber weiterhin für analoge Medien wie Manuskripte und Schreibwerkzeuge.

Eine Literaturstiftung organisieren

Die DLS besteht seit 2024 und ist eine gemeinnützige Treuhandstiftung unter dem Dach der Deutschen Schillergesellschaft e.V. (DSG). Vorstandsvorsitzender ist Lars Gehner (Deutsche Bank AG), stv. Vorstandsvorsitzende Prof. Dr. Kader Konuk (TU Dortmund).

Die DLS unterstützen

Alle Spenden kommen zu 100 Prozent der Literatur, der Forschung, Bildung, Vermittlung und der Organisation dieser Tätigkeiten zugute. Ab einer Spendenhöhe von EUR 50 erhalten Sie automatisch eine Zuwendungsbestätigung. www.dla-marbach.de/dls/



↑ Am 9. Juni 1869 schenkte Eduard Mörike seiner 13-jährigen Tochter Franziska diesen Groschen zusammen mit einem gereimten Hinweis zu dessen rechtem Gebrauch. Die Verse beginnen mit den Worten: »Sparsamkeit ist eine Tugend, / Während Geiz ein Laster ist«.

»Die Literaturstiftung ermöglicht es uns, neue Wege in der Literatur- und Leseförderung wie in der Erforschung von Literatur zu gehen. Ich danke all denjenigen, die dafür spenden.«
Sandra Richter, Direktorin des Deutschen Literaturarchivs



↑ Lars Gehner (Vorstandsvorsitzender DLS), Kader Konuk (stellv. Vorstandsvorsitzende DLS), Kai Uwe Peter (Präsident der DSG), Sandra Richter (Direktorin des DLA), Xiaocui Qiu (Ansprechpartnerin DLA), Marja-Christine Sprengel (Vorstand DLS), John Flüh (Vorstand DLS). Foto: DLA (Anja Bleeser).

Kontakt

Deutsche Literaturstiftung
Dr. Xiaocui Qiu
Schillerhöhe 8–10
71672 Marbach am Neckar
Telefon +49-7144 / 848-212
info@deutsche-literaturstiftung.de

der Erben zu beeinflussen war, sondern wie man aus dem Erben ¹⁹⁸
ausbrechen, wie man im jüngeren, wie man innerhalb des Erbes
leben könnte. Die Möglichkeit müsste bestehen, K. hatte in der ⁷⁷
letzten Zeit öfter an sie gedacht. Wäre aber der Geistliche ein
solche Möglichkeit würde er sie vielleicht wenn man im dar-
auf verraten ~~trüben~~ er selbst zum Gericht gehörte und trotz-
dem er, als K. das Gericht angegriffen hatte, sein Ver-
halten ~~in~~ ⁱⁿ ~~trüben~~ ^{trüben} und ~~er~~ ^{er} ~~angegriffen~~ ^{angegriffen} hatte.
"Wohlst du nicht hinter Emma?" sagte K. ^{er} ^{ist}
doch keine Credit zu halten. Komm zu mir hinter." Jetzt
kam ich schon ^{er} ^{sagte} der Geistliche, er bereit viele eh
ein ^{er} ^{sagte}. Während er die Lampe von ihrem Stolen löste, sagte
er: "Ich müsste erst von der Tasse aus der Entfernung mit dir
sprechen. Ich habe mich mit ^{er} ^{sagte} beeinflussen und vergesse
meiner ^{er} ^{sagte} ~~Kam ich schon~~ ^{er} ^{sagte}
K. wartete im ^{er} ^{sagte} an der Treppe. Der Geistliche ^{er} ^{sagte}
hinter ^{er} ^{sagte} einem oberen ^{er} ^{sagte} im ^{er} ^{sagte} der Hand.
~~Zeit für mich?~~ ^{er} ^{sagte} ~~Zeit für mich?~~ ^{er} ^{sagte} ~~Zeit für mich?~~ ^{er} ^{sagte}
hat ^{er} ^{sagte} ~~Zeit für mich?~~ ^{er} ^{sagte} ~~Zeit für mich?~~ ^{er} ^{sagte}
als ^{er} ^{sagte} ~~Zeit für mich?~~ ^{er} ^{sagte} ~~Zeit für mich?~~ ^{er} ^{sagte}
Lampe dank er sie ^{er} ^{sagte}. ^{er} ^{sagte} in der Nähe verlor sich eine
große ^{er} ^{sagte} ~~Zeit für mich?~~ ^{er} ^{sagte} ~~Zeit für mich?~~ ^{er} ^{sagte}
zu mir ^{er} ^{sagte} K. Die ^{er} ^{sagte} ~~Zeit für mich?~~ ^{er} ^{sagte} ~~Zeit für mich?~~ ^{er} ^{sagte}
auf ^{er} ^{sagte} ~~Zeit für mich?~~ ^{er} ^{sagte} ~~Zeit für mich?~~ ^{er} ^{sagte}
Gericht ^{er} ^{sagte} ~~Zeit für mich?~~ ^{er} ^{sagte} ~~Zeit für mich?~~ ^{er} ^{sagte}
man ^{er} ^{sagte} ~~Zeit für mich?~~ ^{er} ^{sagte} ~~Zeit für mich?~~ ^{er} ^{sagte}
sein. ^{er} ^{sagte} ~~Zeit für mich?~~ ^{er} ^{sagte} ~~Zeit für mich?~~ ^{er} ^{sagte}
mich ^{er} ^{sagte} ~~Zeit für mich?~~ ^{er} ^{sagte} ~~Zeit für mich?~~ ^{er} ^{sagte}
dies ^{er} ^{sagte} ~~Zeit für mich?~~ ^{er} ^{sagte} ~~Zeit für mich?~~ ^{er} ^{sagte}
im ^{er} ^{sagte} ~~Zeit für mich?~~ ^{er} ^{sagte} ~~Zeit für mich?~~ ^{er} ^{sagte}
ein ^{er} ^{sagte} ~~Zeit für mich?~~ ^{er} ^{sagte} ~~Zeit für mich?~~ ^{er} ^{sagte}
bittet ^{er} ^{sagte} ~~Zeit für mich?~~ ^{er} ^{sagte} ~~Zeit für mich?~~ ^{er} ^{sagte}

Erste Seite der
»Türhüterlegende«
im Prozess-
Manuskript.

Kafkas Echo

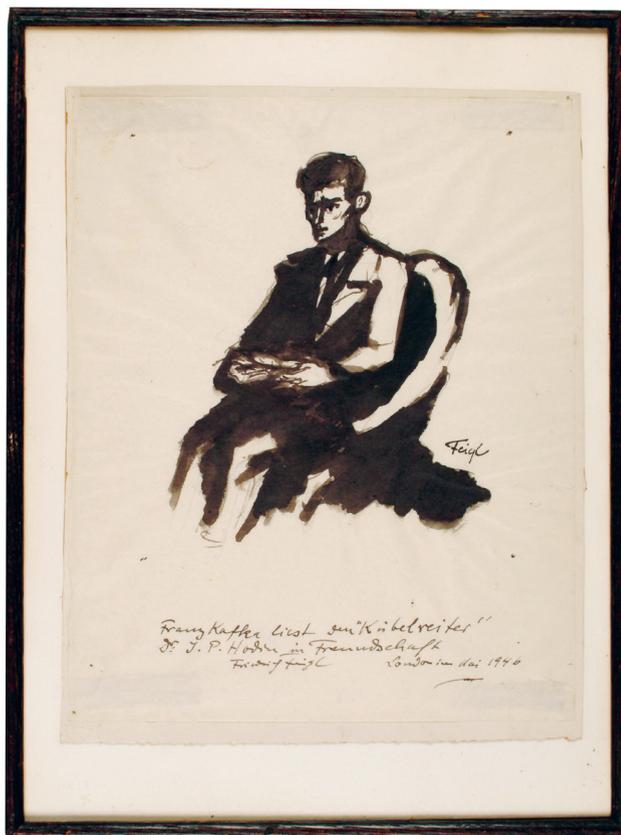
Drei Exponate aus der Ausstellung

Vor dem Gesetz (1914) | In der berühmten »Türhüterlegende«, die im Roman *Der Prozess* zum Kapitel »Im Dom« gehört, wartet ein »Mann vom Lande« zeitlebens vor der nur für ihn bestimmten Tür ebenso geduldig wie vergebens darauf: Der Zugang zum Gesetz bleibt ihm verwehrt. Das Schreiben dieser Parabel erfüllt Kafka, wie er am 13. Dezember 1914 im Tagebuch

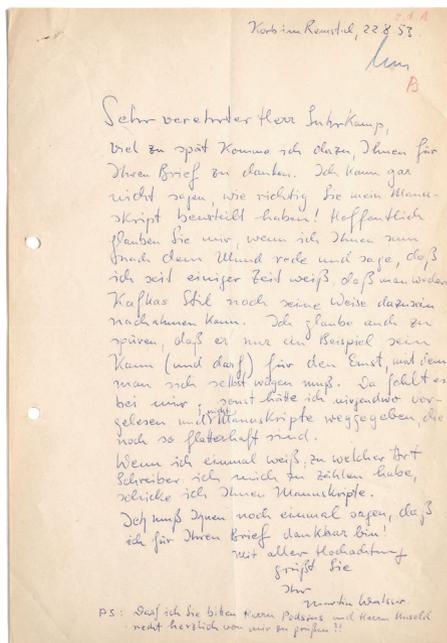
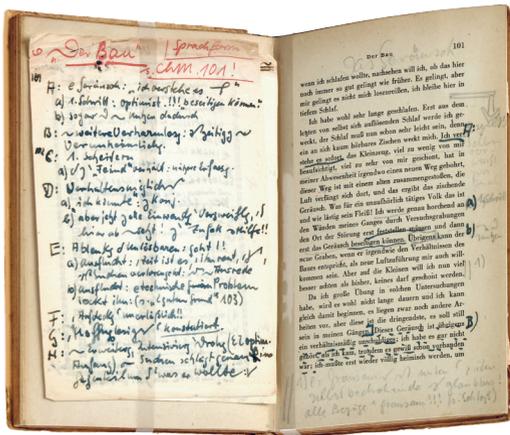
notiert, ausnahmsweise mit einem »Zufriedenheits- und Glücksgefühl«. Ende Januar 1915 nimmt er die beiden Blätter vermutlich mit zu einem Treffen mit Felice Bauer und liest ihr die Legende vor. Im September 1915 publiziert er sie unter dem Titel *Vor dem Gesetz* in der zionistischen Wochenschrift *Selbstwehr*. – Sammlung Franz Kafka.

»**Franz-Kafka-Abend bei Goltz**« | Das notiert Rilke in seinem Terminkalender vom 10. November 1916 – ein Hinweis, dass er Kafkas einzige öffentliche Lesung außerhalb Prags gehört hat. Kafka trägt an diesem Abend in der Münchner Galerie Neue Kunst Hans Goltz die *Strafkolonie* vor. Die Reaktion der Kritik war überwiegend negativ, Kafka selbst wertet die Lesung als »tatsächlich großartigen Misser-

folg«. Den »phantastischen Übermut [...] öffentlich vorzulesen«, hat er künftig nicht mehr, belässt es bei Vorträgen im privaten Kreis. Der Maler Friedrich Feigl war Zeuge einer solchen Lesung Kafkas aus dem *Kübelreiter* im Februar 1917 »beim blinden Dichter Baum«. Er hält Kafka in einem Tuscheporträt fest, das er 1946 dem befreundeten Kunsthistoriker J. P. Hodin widmet.



Friedrich Feigl: Kafka liest den *Kübelreiter*.
Tuschezeichnung,
London, Mai 1946.
– Graphische Sammlung DLA.



Martin Walser | 1949 erwirbt Martin Walser Kafkas Nachlassband *Beim Bau der Chinesischen Mauer*. Weil der Platz auf den Rändern der Buchseiten nicht ausreicht, benutzt er für seine Kommentare Formulare der väterlichen Bahnhofrestauration. Walsers Dissertation von 1951 *Beschreibung einer Form. Versuch über Franz Kafka* gilt als Meilenstein der Forschung. Als beginnen-

der Erzähler musste er sich von Kafka zunächst befreien. 1953 lehnt Peter Suhrkamp seine Kurzgeschichte *Das Gerät* ab, da der »Gestus von Kafka« zu sehr vorwalte. Walser gibt ihm recht und verspricht, weitere Manuskripte erst zu schicken – »wenn ich einmal weiß, zu welcher Art Schreiber ich mich zu zählen habe, welche ich Ihnen Manuskripte.« – Nachlässe Martin Walser und Peter Suhrkamp.

Martin Walsers Ausgabe des Kafka-Bandes *Beim Bau der Chinesischen Mauer* und Brief an Peter Suhrkamp (22. August 1953).



Foto: DLA Marbach
(Jens Tremmel).







Fotos: DLA Marbach
(Jens Tremmel).

Ein Holzsplitter

von Schillers Bett
im Cotta-Archiv

**Holzsplitter von
Schillers Bett.**



Der Nachlass Schillers wurde, wie die meisten Nachlässe, nicht geschlossen überliefert, er wurde zersplittert, und das gleich in doppelter Hinsicht. Gab Schillers Tochter die von ihr verwahrten Hinterlassenschaften des Dichters in das Archiv nach Weimar, dem letzten Wohn- und dem Sterbeort Schillers, so sammelte man in Marbach, seiner Geburtsstadt und gleichfalls Standort eines Archivs, nach und nach einen erklecklichen Bestand an Briefen, Manuskripten und Lebenszeugnissen, mit anderen Worten Nachlasssplitter, so dass man heute zwei große Schiller-Bestände an zwei verschiedenen Plätzen hat. Aber Zersplitterung gab es auch auf anderer Ebene. Caroline von Wolzogen, die Schwägerin und Nachlassverwalterin Schillers, zerschnitt etliche der nur spärlich erhaltenen Manuskripte des Meisters, um die Autographen-Schnipsel freigiebig an Schiller-Verehrer zu verteilen. So wurde der Volksdichter Schiller im 19. Jahrhundert tatsächlich unter Volk gebracht. Geschäftstüchtige Antiquare machten sich diese Situation zunutze und verkauften die Schnipsel zu Preisen weiter, die allenfalls für das gesamte Manuskript gerechtfertigt gewesen wären – manchmal ist die Summe der Teile eben doch mehr als das Ganze. So gleichen einige der fragmentarisch überlieferten Manuskripte Schillers einem Puzzle, dessen Bestandteile da und dort liegen, vorzugsweise aber in Marbach und in Weimar. Der Geschichte dieser

deutschen Teilung fügt sich noch ein ausgesprochen kurioses Kapitel hinzu.

Es mag ihm der Schweiß von der Stirne heiß geronnen sein, dem wackeren Arbeitsmann, der im Jahr 1886 an Schillers Bett in seinem Wohnhaus in Weimar – inzwischen längst Museum – eine Plakette anzubringen hatte, und es beschleicht einen der Verdacht, dass vielleicht der Zimmermann durch die Axt im Hause ersetzt worden war und dabei rohe Kräfte sinnlos walteten, denn bei dem Arbeitsvorgang lösten sich einige Holzsplitter von Schillers Bett; wo gehobelt wird, fallen eben Späne. Aber Splitter von Schillers Bett sind beileibe kein profaner Abfall; es fand sich umgehend ein Interessent dafür, und damit alles seine Ordnung habe, erhielt dieser auch eine offizielle Bescheinigung: »Frau Bertha Lobe, Castellanin im Schillerhaus Weimar, den 23 Juni 1886 // Beim Auflegen einer Meßingplatte an Schillers Bettstelle sind die Splitter Holz abgefallen welche ich Herrn Hartmann gegeben habe. Dießes bescheinigt (daß dieselben nicht unrechter Weiße abgeschnitten sind) d.O. [die Obige]«

Diese handschriftlich beschriebene Visitenkarte hat sich nebst den Holzsplittern selbst wie zur weiteren Beglaubigung in einem mit dem Namenszug »Ed. Lobe's Wwe. Castellanin Schillerhaus Weimar« bedruckten Umschlag erhalten. Es ist zu hoffen, dass Frau Bertha Lobe, die Witwe des Malers, Kunsthänd-

Karl Jakob Theodor
Leybold: Johann
Friedrich Cotta
(1824).



lers und ersten Aufsehers im Weimarer Schillerhaus, Eduard Lobe, die auch Ansichtskarten und Schiller-Reiseandenken verkaufte, solche Briefumschläge mit entsprechenden Holzsplittern nicht mehrfach an den Mann gebracht hat – die Geschichte des Reliquienwesens kennt ja durchaus solche wundersame Holzsplittervermehrung. Dass aber derartige Schiller-Splitter bisher noch nirgendwo sonst aufgetaucht sind, spricht für die Authentizität der vorliegenden, die über 130 Jahre pietätvoll im Familienbesitz verwahrt wurden. Zwischendurch, im Jahr 1929, vergewisserte sich ein Nachkomme Herrn Hartmanns vor Ort ihrer wahrscheinlichen Echtheit, wie eine gleichfalls beiliegende Notiz auf einer Ansichtskarte von Schillers Wohnhaus belegt – da war vielleicht mit der Zeit dann doch ein leichter Glaubenszweifel aufgetreten.

Hatte der Mann, der die Splitter – ehrfürchtig? geschäftstüchtig? sensationssüchtig? – vom Boden auf, wie man so sagt, einen Sparren? Jedenfalls ging er nicht anders vor als heutige Archivare. Denn in deren Institutionen liegen ja nicht nur Handschriften und Bücher, dort sammelt man auch Erinnerungsstücke, die bezeichnenderweise gern Dichterreliquien genannt werden. Dabei handelt es sich nicht, wie man in krudem Missverstehen annehmen könnte, um Dichterknochen, den Märtyrern des Literaturbetriebs entnommen, sondern um

Gegenstände aus dem Besitz von Autoren, also nicht um Körper-, sondern allenfalls um Kontaktreliquien. Diesen Rang können die Splitter von Schillers Bett denn auch mit Fug und Recht beanspruchen. Zwar pflegt man sonstigem Mobiliar, allem anderen voran dem Dichterschreibtisch, größere geistige Dignität zuzusprechen, doch hat Schiller zweifelsohne mehr Zeit seines Lebens im Bett als am Schreibtisch verbracht, dort vielleicht auch die eine oder andere poetische Eingebung gehabt, den Seinen schenkt's der Herr bekanntlich im Schlaf. Und was die Geringfügigkeit der Holzsplitter im Verhältnis zum Bett betrifft – unter den im Deutschen Literaturarchiv Marbach verwahrten Schiller'schen Manuskriptschnipseln sind auch welche, die nur wenige Worte enthalten, »Was rennt das Volk?« etwa. Ein solches Text-Bruchstück wirkt enigmatisch, man möchte gern wissen, was davor und danach stand, ja in der schicksalhaft willkürlichen Vereinzelung erscheint ein solches Bruchstück geradezu auratisch und bedeutungsschwer; bekanntlich verrennt sich das Volk ja des Öfteren. Freilich in der radikalen Zuspitzung auf ein einziges Wort, wenn auch mit Komma, wie in dem Schnipsel »seines,« streift das Auratische das Banale, das Erhabene das Lächerliche. Ähnlichen Doppelcharakter tragen auch die Bruchstücke des Dichterbetts, es handelt sich um abgesplittertes Material, das weder Form noch

Struktur hat, um Abfall in der eigentlichen Bedeutung des Wortes, und doch war dieses Material Zeuge von Schillers physischer Existenz, trägt die Spur seiner Berührung in sich, sind die unscheinbaren Splitter Holz vom Holz des Schiller'schen Schmerzenslagers. Deshalb haben sie auch ihren Weg ins Cotta-Archiv gefunden, dort, wo auch Handexemplare von Schillers Dramen verwahrt werden, in die er für die dann postum erschienene Gesamtausgabe des *Theaters* – todkrank im Bett liegend – letzte Korrekturen eingetragen hat. Oft spiegelt sich Großes in Kleinem. Und Archive sind dazu da, beidem eine Heimstatt zu bieten.

Was macht die Geschichte eines Verlags also aus? Große Autoren? Bedeutende Verleger? Wichtige Bücher? Kluge Programmatik? Vielleicht doch einfach gute Geschichten.

Auszug aus dem Marbacher Magazin 183.184 Verlagsarchive im Deutschen Literaturarchiv. Sammeln und Forschen, hrsg. von Jan Bürger, Gunilla Eschenbach, Anna Kinder, Helmuth Mojem und Sandra Richter. Das Magazin ist im Juni erschienen und kann über unseren Online-Shop www.dla-marbach.de/shop/ oder im Buchhandel erworben werden.

marbacher
magazin

VERLAGSARCHIVE
IM DEUTSCHEN
LITERATURARCHIV

SAMMELN
UND FORSCHEN



DLA

183
184



↑ Ingeborg Bachmann und Siegfried Unseld

Foto: DLA Marbach.

14. Juli bis 8. September

Siegfried Unseld, der Verleger. Ein Porträt in Briefen



Dem 1924 geborenen und 2002 verstorbenen Siegfried Unseld bedeuteten Briefe besonders viel. Als Student entdeckte er sie für sich als wichtige Arbeits- und Lebensform. In ihnen ordnete er seine Gedanken. Sie begleiteten und festigten Freundschaften. Nicht zuletzt halfen sie ihm immer wieder bei seiner beispiellosen Karriere. Wichtige Förderer wie Hermann Hesse oder Peter Suhrkamp lernten ihn in der Nachkriegszeit zunächst schriftlich kennen. Auch später,

als das Reisen und Telefonieren selbstverständlich wurden, legte der berühmt gewordene Verleger größten Wert auf seine Korrespondenz.

Die Ausstellung schöpft aus dem enormen Fundus von Unselds Hinterlassenschaften, die heute im Deutschen Literaturarchiv Marbach aufbewahrt werden. Dabei rückt das intellektuelle und künstlerische Netzwerk des legendären Verlegers ins Zentrum. Gezeigt werden der Schreibtisch aus Unselds Frankfurter Villa, die von ihm akribisch gepflegte Produktionsbibliothek des Verlags und vor allem aufsehenerregende Briefwechsel mit Kolleginnen und Kollegen, Freunden und Bekannten wie Ingeborg Bachmann, Djuna Barnes, Hans Magnus Enzensberger, Max Frisch, Hermann Hesse oder Loki Schmidt.

Parallel und begleitend zur Ausstellung erscheinen in der Bibliothek Suhrkamp das Lesebuch *Siegfried Unseld: Hundert Briefe. Mitteilungen eines Verlegers 1947–2002* (hrsg. von Ulrike Anders und Jan Bürger, 26 €) und im Verlag C.H. Beck das Themenheft *Unternehmen Unseld* der Zeitschrift für Ideengeschichte mit Beiträgen u.a. von Mara Delius, Durs Grünbein, Ina Hartwig, Florian Illies, Michael Krüger (20 €).

Förderer: Ernst Max von Grunelius-Stiftung, Adolf Christ Stiftung, Freundes- und Förderkreis der Frankfurter Bürgerstiftung.



ERNST MAX VON
GRUNELIUS-
STIFTUNG

**Adolf
Christ
Stiftung**



FREUNDES- UND
FÖRDERKREIS
der
Frankfurter Bürgerstiftung



bis 26. Januar 2025



Kafkas Echo

Kaum ein Autor des 20. Jahrhunderts hat ein so vielfältiges und anhaltendes Echo erzeugt wie Franz Kafka. Jede Generation fühlt sich neu von ihm provoziert und sucht nach eigenen Zugangswegen zu ihm und seinem Werk, nach neuen Formen der Aneignung. Das Deutsche Literaturarchiv Marbach, ein Echoraum besonderer Art, sammelt seit seiner Gründung im Jahr 1955 Archivalien zu Kafka.

Was bringen die unterirdischen Magazine über ihn, sein Werk und sein Publikum zum Vorschein? Was erfahren wir durch einen Blick in seine rekonstruierte Bibliothek über den lesenden Kafka? Was verraten seine Handschriften mit ihren Korrekturen, Streichungen und Ergänzungen über den schreibenden Kafka, was über ihn als Leser seiner eigenen Texte? Wie wurden und werden seine Texte aufgenommen – zu seinen Lebzeiten, vor allem aber nach seinem Tod? Wo und wie verändern sich seine Werke durch diejenigen, die sie kommentieren, interpretieren, imitieren, zensieren oder weiter-schreiben? Und wie lässt sich das *Prozess*-Manuskript und dessen Entstehung digital unter die Lupe nehmen?

Auf den Spuren von Kafkas Echo im Archiv ist die Ausstellung selbst ein Echo Kafkas.

Gezeigt werden Manuskripte, Briefe und Fotos von Kafka aus den Beständen des DLA – darunter *Der Prozess* und kleinere Erzählungen wie *Richard und Samuel* und *Der Dorfschullehrer* sowie Briefe u. a. an Grete Bloch (und indirekt über sie an Felice Bauer), Max Brod, Milena Jesenská, Ottla Kafka, Hedwig Weiler und Felix Weltsch. Ergänzt werden sie durch Erinnerungs-, Lese- und Rezeptionsspuren, die sich in den Archivbeständen und Autor/-innen-Bibliotheken von Kafkas Zeit bis zur Gegenwart finden, und durch multimediale Interpretationen und Adaptionen seiner Werke. Eine wichtige Rolle spielt dabei auch der Vorlass des Kafka-Forschers Hartmut Binder, der dem DLA neben Originalfotos von Kafka, dessen Eltern und Schwester Ottla die Sammlung der oft seltenen ›verlorenen Bücher‹ Kafkas übergeben hat.

›Kafkas Echo‹ wird gefördert von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien.



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien

Das Begleitprogramm (Social Media, Seminarreihe und Vermittlungsprogramm) wird gefördert durch das Auswärtige Amt.



Auswärtiges Amt

Ausstellungen



↑ Von Eduard Mörike bemaltes Wurmholz.
Foto: DLA Marbach.

bis Herbst 2024



Schiller, Hölderlin, Kerner, Mörike

Eine Interimsausstellung im Literaturmuseum der Moderne

Für das Schiller-Nationalmuseum erarbeiten wir zurzeit ein neues Ausstellungenskonzept. Daher sind vier Schriftsteller – Schwaben von Geburt und drei davon Autoren von Weltrang – vorläufig ins Literaturmuseum der Moderne umgezogen. Wir haben Dinge eingepackt, die ihre poetisch besonderen Seiten zeigen: Friedrich Schillers unterschiedliche Spiele, Justinus Kerners Tintenklecksbilder und die eigenwilligen Aufschreibesysteme von Friedrich Hölderlin und Eduard Mörike. Alle vier Schriftsteller stammen aus der Umgebung des Museums: Schiller wurde 1759 in Marbach geboren, Hölderlin 1770 in Lauffen, Kerner 1786 und Mörike 1804 in Ludwigsburg.

Einen Einblick in die Ausstellung gibt es hier: <https://www.dla-marbach.de/museen/museen-digital/ausstellungskataloge-und-texte>.

Dauerausstellung

Die Seele 2



Die Schausammlung im Literaturmuseum der Moderne

In der Schausammlung zum 20. Jahrhundert zeigen wir über 180 Exponate aus den Sammlungen des Deutschen Literaturarchivs Marbach – von 1899 bis 2001 und von Arendt bis Zuckmayer. Zu den Exponaten gehören unter anderem Stücke aus den Nachlässen von Hannah Arendt, Gottfried Benn, Paul Celan, Hilde Domin, Alfred Döblin, Hans Magnus Enzensberger, Hermann Hesse, Robert Gernhardt, Franz Kafka, Ernst Jünger, Heinrich Mann, Else Lasker-Schüler, Rainer Maria Rilke, W.G. Sebald und Carl Zuckmayer. Im Mittelpunkt stehen dabei diese Fragen: Warum Literatur im Archiv erfahren? Was macht diese Erfahrungen so einzigartig, und wie werden sie für uns alle zugänglich? Welche Bilder von der ›Literatur‹ und von der ›Welt‹ sind mit



Foto: DLA Marbach (Chris Korner).

diesem Archiv der Literatur verbunden? Die Schausammlung wird durch zwei interaktive digitale Präsentationsformen erweitert. An interaktiven Tischen können die Besucherinnen und Besucher mit Hilfe von Projektionen unterschiedliche Bewegungen des Beschreibens und der Textentstehung selbst erleben (›Mit der Seele schreiben‹). Mit der AR-App ›literaturbewegen‹ können sie andere Realitätsebenen über die Exponate legen, die in kurzen Sequenzen aus diesen stillen und unbewegten Archivalien Bewegung und Klang, Zeichen, Strukturen, Figuren, Bilder und Geschichten entfalten.

›Mit der Seele schreiben‹ wurde im Rahmen von ›Neustart Kultur‹ der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien gefördert. ›literaturbewegen‹ war Teil des vom Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg geförderten Projekts ›Literatur digital lesen. Forschung in Aktion‹.

Das Literaturmuseum der Moderne digital



Originale aus dem Archiv spielen in unseren Ausstellungen die Hauptrolle; sie überliefern einzigartige Erfahrungen und eröffnen individuelle Perspektiven auf die Literatur als etwas, das in einem mehrfachen Sinne ›gemacht‹ ist. In den Ausstellungen ergänzen wir diese Originale um poetisch-wissenschaftliche Laboranordnungen und digitale Vertiefungsmöglichkeiten. Drei davon können Besucher/-innen auch zu Hause nutzen: www.literatursehen.com: der virtuelle Forschungs- und Ausstellungsraum des Deutschen Literaturarchivs Marbach; www.literaturlesen.com: die Leseforscher/-innen-App des Deutschen Literaturarchivs Marbach und des Leibniz-Instituts für Wissensmedien Tübingen; und www.literaturbewegen.com: die AR-App zur Dauerausstellung im Literaturmuseum der Moderne.

JULI 2024

Donnerstag, 11. Juli, 19 Uhr
Lyrik Kabinett, München
Amalienstraße 83a

Das Lyrische Quartett – Gedichte im Gespräch

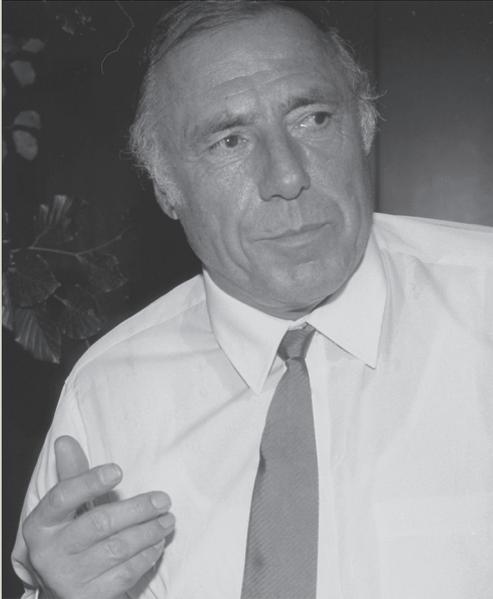
Mit Gregor Dotzauer, Maren Jäger,
Matthias Kniep und Daniela Strigl.
Die Gedichte rezitiert Birgitta Assheuer

Das Lyrische Quartett kehrt im Sommer und Herbst wieder zurück nach München, mit einer personellen Veränderung: Die Literaturwissenschaftlerin und Lyrik-Expertin Maren Jäger übernimmt das Mikrofon der Moderatorin von Barbara Wahlster. Sie selbst nennt Maren Jäger eine »Kürze-Forscherin mit einer Schwäche für intensive Sprachkonzentrate, die in wenigen Zeichen viel zu denken geben«. Mit dabei sind diesmal außerdem Daniela Strigl, Gregor Dotzauer und Matthias Kniep, der Herausgeber des *Jahrbuchs der Lyrik*. Deutschlandfunk Kultur sendet die Aufzeichnung der Veranstaltung am Sonntag, den 21. Juli 2024, um 22.03 Uhr.

Eintritt: € 9,- / € 6,-

Eine Kooperation des Deutschen Literaturarchivs Marbach, des Lyrik Kabinetts München, der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung und von Deutschlandfunk Kultur.

Foto: DLA Marbach (Mathias Michaelis)



↑ Siegfried Unseld

Sonntag, 14. Juli, 15 Uhr
Archivgebäude,
Humboldt-Saal

Siegfried Unsel, der Verleger. Ein Porträt in Briefen

Ausstellungseröffnung mit
Ulla Unsel-Berkéwicz, Durs Grünbein,
Sandra Richter und Jan Bürger

Briefe bedeuteten Siegfried Unsel, der in diesem Herbst 100 geworden wäre, sehr viel. Die Ausstellung rückt den enormen Fundus seiner Korrespondenzen in den Fokus. Gezeigt werden neben dem Schreibtisch aus Unsel's Frankfurter Villa vor allem aufsehenerregende Briefwechsel mit Kolleginnen und Kollegen, Freunden und Bekannten wie Ingeborg Bachmann, Djuna Barnes, Samuel Beckett, Hans Magnus Enzensberger, Max Frisch, Hermann Hesse und Loki Schmidt. – Teile der Ausstellung werden ab dem 26. September im Holzhausenschlösschen in Frankfurt a.M. gezeigt.

Förderer: Ernst Max von Grunelius-Stiftung, Adolf Christ Stiftung, Freundes- und Förderkreis der Frankfurter Bürgerstiftung.



ERNST MAX VON
GRUNELIUS-
STIFTUNG

**Adolf
Christ
Stiftung**



FREUNDES- UND
FÖRDERKREIS
der
Frankfurter Bürgerstiftung

Donnerstag, 18. Juli,
9.45 Uhr
Universität Stuttgart

›Kafkas Echo‹
Internationale Seminarreihe

Franz Kafkas akustische Welten

Mit Rüdiger Görner

Der Vortrag findet im Rahmen des Seminars ›Kafka akustisch‹ der Abteilung Germanistik statt. – Weitere Vorträge von Alexander Bareis (Schweden), Verena Kick (USA), Andreina Lavagetto (Italien), Juliana Perez (Brasilien), Carsten Strathausen (USA) und Roland Reuß (Deutschland) werden für Herbst 2024 und Winter 2025 geplant.

Mehr Information: <https://www.dla-marbach.de/forschung/tagungen/veranstaltungen/seminarprogramm-zu-kafkas-echo/>

Gefördert durch das Auswärtige Amt.



Auswärtiges Amt

Veranstaltungen

Donnerstag, 25., und
Freitag, 26. Juli,
jeweils 10 bis 16 Uhr
Literaturmuseum
der Moderne

Ferienworkshop: Freiheitsgedanken

Was bedeutet Freiheit – für mich, meinen Alltag und die anderen? Welche Helden der Freiheit finden wir bei Schiller und anderen Schriftsteller/-innen? Kinder zwischen 8 und 12 Jahren philosophieren über Freiheit und weitere große Fragen des Lebens und halten ihre Gedanken und Ideen in selbst verfassten Büchlein fest.

Für Kinder von 8 bis 12 Jahren.
Kosten: keine. Anmeldung:
verena.staack@dla-marbach.de

Eine Veranstaltung des Literatursommers 2024 der Baden-Württemberg-Stiftung.



AUGUST 2024

Donnerstag, 1., und
Freitag, 2. August,
jeweils 10 bis 16 Uhr
Literaturmuseum
der Moderne

Ferienworkshop: Comics zeichnen mit dem Illustrator Valentin Krayl

In dem zweitägigen Workshop machen wir zunächst verschiedene zeichnerische Aufwärmübungen in der Gruppe und denken gemeinsam über das Thema Freiheit nach. Später können dann alle ihre eigene kleine Bildergeschichte zeichnen. Nur keine Sorge, Valentin ist ein erfahrener Comiczeichner und unterstützt euch sowohl mit zeichnerischem Know-how als auch mit Ideen für eure Story. Zeichenmaterial gibt es vor Ort, aber bringt gerne auch eigene Stifte mit!

Für Kinder und Jugendliche ab 11 Jahren.
Kosten: keine. Anmeldung:
verena.staack@dla-marbach.de

Eine Veranstaltung des Literatursommers 2024 der Baden-Württemberg-Stiftung.



SEPTEMBER 2024

Donnerstag, 5. September,
19 Uhr
Archivgebäude,
Humboldt-Saal

Sadaf Zahedi zu Gast in der 15. Kulturakademie ›Literatur‹

Die in Kabul geborene Autorin, Vortragskünstlerin und Aktivistin lebt seit ihrem dritten Lebensjahr in Deutschland. Als Kind durfte sie selbst nicht lesen. Umso lauter erhebt sie jetzt ihre Stimme, um für das Recht auf Bildung einzutreten, unter anderem mit ihrem Projekt ›Bildung ohne Bücher‹. Beim Sprechen ihrer Texte folgt sie der besonderen Melodie und Betonung der lyrischen Vortragskunst aus Afghanistan. Mit den Jugendlichen der Kulturakademie spricht Sadaf Zahedi darüber, wie es ist, ohne Bücher aufzuwachsen, und wie sie ihre Stimme und ihren Weg zum Lesen und Schreiben gefunden hat.

Moderation: Katharina J. Schneider.

*Im Rahmen der Kulturakademie der
Stiftung Kinderland.*

35

Sonntag, 8. September,
17 Uhr
Literaturmuseum
der Moderne, Leibinger-
Auditorium

Unternehmen Unsel Ein Themenheft der Zeitschrift für Ideen- geschichte

Im Herbst wandert die Ausstellung ›Siegfried Unsel, der Verleger‹ weiter in das Holzhausenschlösschen in Frankfurt a. M. (Eröffnung: 26. September). Außerdem erscheint das Themenheft *Unternehmen Unsel* der *Zeitschrift für Ideengeschichte* mit Beiträgen von Mara Delius, Durs Grünbein, Ina Hartwig, Michael Krüger u.v.a. Zur Marbacher Finissage wird es erstmals vorgestellt.



↑ Sadaf Zahedi

Foto: Caroline Plaschnick

Montag, 9., bis Dienstag,
10. September
Archivgebäude

Workshop

**»Streichen, Rath und
Tadel«. Wachsaames
Lesen im Cotta-Verlag
1819–1848**

Unter den Bedingungen von politischer Beobachtung und Sanktionsdrohung nahmen Verlage in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts in mehrfacher Hinsicht eine Mittlerposition ein, indem sie politische, ästhetische und ökonomische Interessen miteinander abstimmten. Von der J.C. Cotta'schen Buchhandlung, die zum Zeitpunkt der Karlsbader Beschlüsse bereits als bedeutender Universalverlag etabliert war, verlangten die literatur- und gesellschaftspolitischen Veränderungen in der Zeit des Vormärz nicht nur Beweglichkeit und Reaktionsflexibilität, sondern auch ein hohes Maß an Wachsamkeit. Eingesandte oder eingeworbene Manuskripte wurden dabei unter besonderer Berücksichtigung unterschiedlich aufmerksamer Lesergruppen für die Publikation aufbereitet. Ebenso erwog und erprobte man bei der Herstellung, Verbreitung und Vermarktung von Literatur Vorgehensweisen, um wachsaame Lektüren zu stimulieren, gezielt einzugrenzen oder gar zu hemmen. Der Workshop widmet sich sol-

chen Praktiken und Aktivierungsstrategien im Cotta-Verlag für die Jahre 1819–1848 und nimmt im Besonderen die am Publikations- und Distributionsprozess beteiligten Akteursgruppen als Rezipienten und Produzenten literarischer Erzeugnisse in den Blick.

*In Verbindung mit der LMU München
– SFB ›Vigilanzkulturen‹.*

Montag, 16. September,
19 Uhr
Literatur-Museum Augusta
Bender, Oberschefflenz,
Kirchweg 1

Spuren-Vorstellung Augusta Bender in Schefflenz

Die Schriftstellerin Augusta Bender (1846–1924) stammt aus einer Bauernfamilie. Das hochbegabte und bildungshungrige Mädchen erfuhr in Oberschefflenz nur wenig Förderung. Mit 16 Jahren verließ sie ihr Dorf, wurde zunächst Telegrafistin, dann Lehrerin. Wegen fehlender Berufsperspektiven pendelte sie als Privatlehrerin 26 Jahre lang zwischen Amerika und Deutschland hin und her. Sie engagierte sich in der Frauenbewegung und begann zu schreiben. Im Alter von 50 Jahren kehrte Bender als freie Schriftstellerin nach Baden zurück. Neben Gedichten, Novellen und journalistischen Arbeiten entstanden Romane, autobiografische Schriften, eine Volksliedersammlung und ein Porträt ihres Heimatdorfes. Auf der Festveranstaltung zum 100. Todestag von Augusta Bender stellen die Autorin Susanne Stephan und SPUREN-Herausgeber Thomas Schmidt das neue Heft der Reihe vor.

Eintritt frei

Foto: DLA Marbach.



↑ Augusta Bender in ihren amerikanischen Jahren.

Montag, 16., bis Mittwoch,
18. September
Universität Stuttgart /
Archivgebäude DLA

Tagung

Kunst und Handwerk. Die Techniken des 18. Jahrhunderts

Im 18. Jahrhundert wandeln sich Begriff und Einsatz dessen, was in der Antike *techné* hieß und handwerkliche Arbeitstechniken bezeichnete. Wissensgebiete differenzieren sich aus, und mit der zunehmenden Profilierung von Kunst als eigenständigem Funktionssystem mit eigenen Regeln, das sich dezidiert von anderen abgrenzt, wird die alte Kopplung von Kunst und Handwerk, die im *techné*-Begriff steckt, neu reflektiert. Zugleich legen neue Techniken ein verändertes Justieren der Zusammenhänge von Kunst und Technik nahe. Die Tagung möchte diesen Konstellationen und Konfliktfeldern aus interdisziplinärer Perspektive nachgehen, neben den handwerklichen und maschinellen Techniken auch exemplarische ›Alltagstechniken‹ des 18. Jahrhunderts – Malen, Lesen, Schreiben, Klavierspielen usw. – näher beleuchten. Ein besonderer Schwerpunkt soll dabei auf den historischen Sammeltechniken liegen. Darüber hinaus gilt es, die technischen Möglichkeiten zur Erforschung des 18. Jahrhunderts in den Blick zu nehmen und somit

eine Schnittstelle zu den Digital Humanities zu eröffnen. – Mit Keynotes von Katy Barrett, Elisabeth Décultot, Nick Hopwood und Alicia Montoya.

*Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft
für Erforschung des 18. Jahrhunderts.
In Kooperation mit der Universität
Stuttgart.*

*Gefördert von der Beauftragten der
Bundesregierung für Kultur und Medien.*



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien

Dienstag, 17. September,
19 Uhr
Berlin-Brandenburgische
Akademie der Wissen-
schaften, Akademie-
gebäude am Gendarmen-
markt, Einstein-Saal, Berlin

Peter Handkes »persönliches Epos«

Mit Peter Handke, Sophie Semin-Handke, Katharina Pektor, Bernhard Fetz und Ulrich von Bülow

Auf die Frage: »Was kritzeln Sie da ununterbrochen in Ihr Notizbuch?« antwortete Peter Handke einmal selbstironisch: »Mein persönliches Epos.« Die fast 300 Notizbücher, die sich größtenteils im Deutschen Literaturarchiv Marbach befinden, sind ein besonderer Schatz. Hier kann man nachlesen, was der Autor seit den 1970er Jahren täglich festhielt, was er zu Hause oder auf Reisen erlebte: Träume, Gedanken, Wahrnehmungen und Erinnerungen ebenso wie Zitate aus

Lektüren, Sprachspiele oder Einfälle zu künftigen Werken. Nur eine knappe Auswahl dieser fortlaufenden Chronik der inneren Ereignisse hat der Autor selbst veröffentlicht. In Form einer digitalen Edition werden die Notizbücher nun ungekürzt zugänglich gemacht. Die Herausgeber aus Wien und Marbach zeigen erste Ergebnisse und sprechen darüber mit Sophie Semin-Handke und Peter Handke.

Eine Kooperation des Deutschen Literaturarchivs Marbach, des Literaturarchivs der Österreichischen Nationalbibliothek Wien und der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften.

Foto: DLA Marbach.



↑ Barbara Honigmann im DLA am 8. März 2022.

Sonntag, 22. September,
11 Uhr
Archivgebäude,
Tagungsbereich

Verleihung des Friedrich-Schiller-Preises des Landes Baden-Württemberg an Barbara Honigmann

Honigmann, 1949 in Ost-Berlin als Tochter jüdischer Exilanten geboren und 1984 mit ihrer Familie nach Straßburg emigriert, setzt sich mit klarer und lebendiger Sprache in Romanen, Hörspielen, Erzählungen und Essays u.a. mit der Geschichte ihrer Familie auseinander, mit jüdischer Identität und Tradition, zudem mit der multinationalen Gegenwart ihrer Wahlheimat Straßburg. Das Deutsche Literaturarchiv hat ihren Vorlass 2023 übernommen. Die Laudatio hält die Literaturwissenschaftlerin Bettina Spoerri.

Der Friedrich-Schiller-Preis – bis letztes Jahr: Schiller-Gedächtnis-Preis – ist der bedeutendste Literaturpreis des Landes Baden-Württemberg und zählt zu den wichtigsten Literaturpreisen in Deutschland. Gestiftet wurde er 1955, drei Jahre nach der Landesgründung, als Zeichen des Andenkens an Friedrich Schiller zu dessen 150. Todestag.

Friedrich
Schiller
Preis 2024



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT, FORSCHUNG UND KUNST

Veranstaltungen

Mittwoch, 25. September,
19 Uhr
Hölderlinturm, Tübingen,
Bursagasse 6

Spuren-Vorstellung Martin Walser mit Kafka in Tübingen

Tübingen kam dem jungen Martin Walser, als er 1948 an die dortige Universität wechselte, wie eine Weltstadt vor. Er fühlte sich verloren und isoliert, stürzte sich daher umso heftiger ins Studium, um all das nachzuholen, was ihm durch die vom Krieg unterbrochene Schulzeit verloren gegangen war. Walser kam mit den Büchern Franz Kafkas im Gepäck, neben denen jede andere Lektüre verblasste. Die Lehre reichte allerdings kaum über die Goethezeit hinaus. Doch Walser hatte Glück: Der Hölderlin-Experte Friedrich Beißner ermöglichte ihm, über Kafka zu promovieren. Zu der Zeit begann Walser auch als Reporter für den Süddeutschen Rundfunk zu arbeiten. Walsers Biograf Jörg Magenau hat diese frühen Jahre des Schriftstellers anhand bislang unbekannter Dokumente für die Reihe SPUREN rekonstruiert. Moderation: SPUREN-Herausgeber Thomas Schmidt.

Eintritt frei

Foto: DLA Marbach.



↑ Walser als Reporter für den Süddeutschen Rundfunk.

OKTOBER 2024

Dienstag, 15. Oktober,
19.30 Uhr
Archivgebäude,
Humboldt-Saal

Schlagzeug und Tabus Charlotte Gneuß, Maren Wurster und Ann Kathrin Ast lesen aus ihren Romanen

Dieses Jahr wurden die Literaturstipendien des Landes Baden-Württemberg auf 18.000 € pro Stipendium erhöht, um, wie Staatssekretär Arne Braun betont, den »Schriftstellerinnen und Schriftstellern noch mehr Freiraum« zu geben. Ausgezeichnet werden Maren Wurster für ihren Roman *Eine beiläufige Entscheidung* (Hanser Berlin), Ann Kathrin Ast für den Roman *Beat* (Freies Geistesleben) und Charlotte Gneuß für ihr Debüt *Gittersee* (S. Fischer). Alle drei haben mit ihren Büchern bereits sehr viel Aufsehen erregt. Nun gehen sie gemeinsam auf Lesereise, und eine ihrer Stationen ist das Deutsche Literaturarchiv.
Moderation: Jan Bürger.

Mittwoch, 23. Oktober,
14 Uhr
Bergische Universität
Wuppertal

Festakt zur Eröffnung des Hans-Georg Gadamer- Forums für philosophi- sche Hermeneutik

Seit dem Frühjahr 2024 wird an der Digitalen Edition der Korrespondenz von Hans-Georg Gadamer gearbeitet. Partner dieses von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten Projekts sind das Institut für Grundlagenforschung zur Philosophieschichte (IGP) an der Bergischen Universität Wuppertal, das Deutsche Literaturarchiv Marbach und die Hans-Georg Gadamer-Gesellschaft in Heidelberg. Den Abendvortrag hält David Wellbery (Chicago). Weitere Vortragende sind Petra Gehring, Carsten Dutt (beide Darmstadt), Ulrich von Bülow (Marbach), Gerald Hartung und Roman Yos (Wuppertal).

Mittwoch, 23. Oktober,
19 Uhr
Lyrik Kabinett, München,
Amalienstraße 83a

Das Lyrische Quartett – Gedichte im Gespräch

Mit Jan Bürger, Maren Jäger, Frieder
von Ammon und Ronya Othmann.
Die Gedichte rezitiert Birgitta Assheuer

Im Schatten der Frankfurter Buchmesse ist der Herbst auch für Lyrik stets die beste Zeit für Neu- und Wiederentdeckungen. Das Lyrische Quartett wagt wieder eine Bestandsaufnahme und greift aus der Fülle der Neuerscheinungen jene heraus, die ihm besonders beachtlich erscheinen. Mit dabei sind im Münchner Lyrik Kabinett diesmal Frieder von Ammon, der in München Literaturwissenschaften unterrichtet, die Schriftstellerin Ronya Othmann und Jan Bürger vom DLA. Deutschlandfunk Kultur zeichnet die Veranstaltung auf.

Eintritt: € 9,- / € 6,-

Eine Kooperation des Deutschen Literaturarchivs Marbach, des Lyrik Kabinetts München, der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung und von Deutschlandfunk Kultur.

Donnerstag, 24. Oktober,
19 Uhr
Archiv-Gebäude,
Humboldt-Saal

Literatur und Obdach- losigkeit – Lesung und Gespräch mit Markus Ostermair und Daniel Knaus

Figuren wie Wanderer, Vagabunden oder Landstreicher gibt es viele in der Literatur – und trotzdem wird Obdachlosigkeit selbst darin selten thematisiert. Markus Ostermairs Roman *Der Sandler* ist eine echte Ausnahme: Von der *Süddeutschen Zeitung* als »große Literatur und Aufklärung in einem« gelobt, beleuchtet das Buch das Leben auf der Straße, ohne dabei zu werten, zu romantisieren oder voyeuristisch zu sein. Ostermairs Auseinandersetzung mit dem Thema Obdachlosigkeit begann während seines Zivildienstes in der Bahnhofsmision München. Für sein Debüt *Der Sandler*, 2020 im Hamburger Osburg Verlag erschienen, hat er u.a. das Literaturstipendium der Stadt München und ein Residenzstipendium auf Schloss Wiepersdorf erhalten. Die Moderatorin Caroline Grafe spricht mit Markus Ostermair und Daniel Knaus, Redakteur der Stuttgarter Straßenzeitung *trott-war*, über das Schreiben auf der Straße und von der Straße – und über Spuren der Obdachlosigkeit in der Literatur und in den Beständen des Archivs.

Eintritt frei.

**Um Anmeldung wird gebeten unter:
museum@dla-marbach.de**

Die Veranstaltung findet im Rahmen des Projekts ›Das Literaturmuseum der Zukunft‹ (gefördert von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien) in Kooperation mit dem Verein *trott-war e.V.* und mit Unterstützung der Deutschen Literaturstiftung statt.

Dienstag, 29. Oktober,
11–16 Uhr

Lesung und Seminar mit den zehn Preisträgerinnen und Preisträgern des Schülerwettbewerbs Deutsch-Essay der Berkenkamp Stiftung Essen

Mit Christian Filips
(Geschlossene Veranstaltung)



↑ Michail Schischkin

Foto: © Evgeniya.Frolova

NOVEMBER 2024

Sonntag, 10. November,
11 Uhr
Archivgebäude,
Tagungsbereich

Schillerrede 2024: Die Feder in der Weltenuhr Versuch über den russischen Schiller

Mit Michail Schischkin

Schillerredner des Jahres 2024 ist der russisch-schweizerische Schriftsteller Michail Schischkin, der 1961 in Moskau geboren wurde und zu den entschiedensten Kritikern der aktuellen russischen Politik gehört. Seit 1995 lebt Schischkin in der Schweiz. Seine Essays und Romane wurden in alle Welt Sprachen übersetzt – heute gilt er als eine der wichtigsten Stimmen einer unabhängigen, europäisch gesinnten russischen Kultur. Mit dem Titel seiner Rede knüpft Schischkin unverkennbar an Schillers Ode *An die Freude* an, und zugleich verweist er auch auf Thomas Manns legendären *Versuch über Schiller*. – Die Schillerrede erinnert im November jährlich an den Geburtstag Friedrich Schillers. Vor Michail Schischkin hielten die Rede u.a. Abdulrazak Gurnah, Daniel Kehlmann, Anne Weber, Cem Özdemir, Orhan Pamuk, Jan Assmann, Brigitte Kronauer und Berthold Leibinger.

Dienstag, 12. November,
19 Uhr
Hospitalhof, Stuttgart

Lasker-Schüler, Greve, Kaléko – deutsch- jüdische Sammlungen in Marbach

Mit Nikola Herweg, Jan Bürger und
einem Gast

Seit seiner Gründung 1955 versteht sich das Deutsche Literaturarchiv als ein Haus des Exils. Zahlreiche Nachlässe erzählen dabei nicht zuletzt von der Flucht ins heutige Israel, etwa jene der berühmten, ja legendären Lyrikerinnen Else Lasker-Schüler und Mascha Kaléko. Auch der Weg des Schriftstellers Ludwig Greve führte notgedrungen über Frankreich und Italien bis nach Palästina. Anhand von zahlreichen Fundstücken beleuchten Nikola Herweg und Jan Bürger zusammen mit einem Gast die Vielfalt einer der weltweit wichtigsten Sammlungen zur deutsch-jüdischen Literatur. Besonders erinnern sie dabei an Ludwig Greve, der dieses Jahr 100 geworden wäre, seit 1955 in Stuttgart-Sillenbuch wohnte und lange Zeit die Marbacher Bibliothek leitete.

*Im Rahmen der Jüdischen Kultur-
wochen, Stuttgart.*



Foto: DLA Marbach

↑ Mascha Kaléko

Donnerstag, 14., bis
Freitag, 15. November
Archivgebäude

Tagung

Für welchen Markt? Schreiben zwischen U und E / Which market? Popular Writing between Entertainment and Edifi- cation

Insbesondere in Deutschland ist die Unterscheidung in U- und E-Kultur, in Vergnügen und Kunst, seit der Erfindung der Weimarer Klassik selbst schon Kulturgut – doch die starre Dichotomie überzeugt nicht. Haben wir aber durch

die Entwicklung des literarischen Marktes, durch veränderte kulturelle Bedürfnisse und Anliegen der Autor/-innen und Leser/-innen eine neue Stufe erreicht, was die Durchlässigkeit von U und E betrifft? Unter den Auspizien ästhetischer Wertung fragt sich, ob sich die Literatur der Gegenwart überhaupt mithilfe dieser schematischen Begriffe beschreiben lässt. Textanalytisch und literaturhistorisch ist zu prüfen, wie sich Literatur hinsichtlich unterhaltsamer und ernster Schreibweisen verändert, wie sich das Schreiben und das Schreiben/Sprechen darüber wandelt – historisch, aber auch im internationalen Vergleich. Welche Rolle spielt der globale Buchmarkt der Gegenwart dabei, gibt es Unterschiede zwischen den Programmen mäzenatisch geförderter Verlage und den Programmen von Verlagen, die Konzernen mit entsprechender Gewinnerwartung angehören? Welchen Einfluss haben die Literaturkritik und Bestsellerlisten? Inwiefern treibt ein globales Publikum, das sich zunehmend auch jenseits der etablierten Medien im Digitalen orientiert, diese Entwicklungen? Inwiefern greift Kulturpolitik ein, wenn sie Preise vergibt, das Einreißen von U- und E-Kultur fordert oder verhindern will? Darüber diskutieren u.a. Carolin Amlinger, Moritz Baßler, Johannes Franzen, Sonja R. Fritzsche, Corinna Norrick-Rühl, Gisèle Sapiro, Dan Sinykin und Niels Werber.

Donnerstag, 21., bis
Freitag, 22. November
Archivgebäude

Tagung

Comic und Graphic Novel: Erzählen in Bildern

Zahlreiche Klassiker der Weltliteratur wurden in der Gattung Comic aufgegriffen – vom *Faust* über den *Mann ohne Eigenschaften* und Kafkas Erzählungen bis zu *Moby Dick*. Lang ist auch die Reihe an literarischen Autor/-innen, die sich mit dem Comic, mit Fragen der visuellen Darstellung poetischer Texte oder mit Verfahren visueller Narration auseinandergesetzt haben. Aus diesen Gründen finden sich Comics auch in den Sammlungen des Deutschen Literaturarchivs Marbach: Über 600 Bände verzeichnet der Katalog gegenwärtig. Die meisten entstammen entweder der Feder literarischer Autor/-innen oder sind Adaptationen literarischer Werke. Darüber, dass es Comics als Kulturform angemessen zu archivieren und für die Forschung bereitzuhalten gilt, besteht also kaum Zweifel. Doch wo lassen sich Grenzen ziehen? Nach welchen Kriterien kann eine Auswahl getroffen werden? Welche Rolle spielen dabei bestimmte Formate wie etwa Serien, welche Genres und Erzähltraditionen wie etwa Science-Fiction? Welche Bedarfe sieht die Forschung, welche Comicautor/-innen und -verleger/-innen? Ausgehend von diesen Fragen werden Wissenschaftler/-innen und Branchenexpert/-innen, darunter Andreas Platthaus, Alexander

Veranstaltungen

Dunst, Monika Schmitz-Emans und Lynn Wolff, gemeinsam über die Tradition, die Formen, die Erforschung und das Sammeln von Comics und Graphic Novels nachdenken und diskutieren.

In Kooperation mit dem Deutschen Forum für Kunstgeschichte Paris und der Maison Heinrich Heine.

Gefördert von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien.



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien

DEZEMBER 2024

Mittwoch, 4. Dezember,
19.30 Uhr
Archivgebäude,
Humboldt-Saal

Das Urteil – Graphic- Novel-Lesung mit Moritz Stetter

Kafkas Novelle *Das Urteil* erzählt von einem Streit zwischen Vater und Sohn, ausgelöst durch einen Brief an einen Freund des Sohnes. Die schlimmen Vorwürfe des Vaters enden schließlich in der endgültigen Verstoßung und dem tragischen Selbstmord des Sohns. Expressiv und mit holzschnittartigem Stil widmet sich der Hamburger Comic-künstler Moritz Stetter dem Text und illustriert die Geschichte mit zarten Pastellfarben bis hin zur bitteren Dunkelheit. In einer audiovisuellen Lesung präsentiert der Künstler sein Werk. Bei einem anschließenden Autorengespräch gibt er außerdem Einblick in den Entstehungsprozess.

›Kafkas Echo‹ wird gefördert von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien.



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien

Das Begleitprogramm (Social Media, Seminarreihe und Vermittlungsprogramm) wird gefördert durch das Auswärtige Amt.



Auswärtiges Amt

Donnerstag, 19. Dezember,
19 Uhr

Berlin-Brandenburgische
Akademie der Wissen-
schaften, Akademie-
gebäude am Gendarmen-
markt, Leibniz-Saal, Berlin

Botho Strauß: Gebärdensammler

Mit Edith Clever, Alexander Fest, Philipp
Theisohn. Moderation: Ulrich von Bülow

Botho Strauß vermeidet öffentliche Auf-
tritte. Zur Feier seines 80. Geburtstags
ist der Dramatiker, Erzähler und Aphoris-
tiker auf andere Weise präsent – in Ge-
stalt von ausgewählten Manuskripten
und Dokumenten, die er dem Deutschen
Literaturarchiv schon vor Jahren anver-
traut hat. Sie zeigen, wie er arbeitet, füh-
ren zurück in die Zeiten seiner großen
Bühnenerfolge ebenso wie in die Jahre
der uckermärkischen Essays und Apho-
rismen. Über diese Archivalien, über
Botho Strauß, seine Werke und deren
Wirkungen diskutieren sein Freund
Alexander Fest und Philipp Theisohn,
von dem in diesem Jahr ein Buch über
den Denker Strauß erschienen ist. Edith
Clever, die an der Berliner Schaubühne
unter Peter Stein Hauptrollen in der
Trilogie des Wiedersehens und *Groß
und Klein* spielte, leiht dem Autor an die-
sem Abend noch einmal ihre Stimme.

*Eine Kooperation mit der Berlin-
Brandenburgischen Akademie der
Wissenschaften.*



↑ Skizze zu *Das Urteil*. © Moritz Stetter.

Veranstaltungen

für die Mitglieder der Deutschen

Schillergesellschaft e.V.

Das Deutsche Literaturarchiv ist eine Schatzkammer im Neckarfelsen. In seinen Sammlungen vereinigt und bewahrt es eine Fülle kostbarster Quellen der Literatur- und Geistesgeschichte von 1750 bis zur Gegenwart, Manuskripte – darunter auch Kurioses wie Schnipsel, die Schillers Ehefrau Charlotte nach dem Tod des Dichter aus dessen Manuskripten für Anhänger zuschnitt, oder Mörrikes in Rinde geschnitzten Verse –, Fotografien, Gemälde, Grafiken und Objekte wie zum Beispiel Rio Reisers Keyboard. Diese vielfältigen Bestände werden von den Menschen, die im DLA arbeiten, mit viel Fachwissen und Erfahrung erschlossen. Drei-, viermal im Jahr öffnen wir diese Schatzkammer für die Mitglieder der Deutschen Schillergesellschaft (DSG) weltweit und laden ein zu einer ›Stunde bei Schillers‹ via Zoom: Expertinnen und Experten aller Bereiche des DLA stellen ihre Arbeit und die Originale vor, denen sie sich bei der Bewahrung, Erschließung, Erforschung oder Vermittlung widmen. Die ›Schillerstunden‹ des zweiten Halbjahres 2024 finden statt am **19. September** und **31. Oktober** jeweils von **18 Uhr bis 19 Uhr**. Die Themen geben wir zusammen mit dem Zoom-Link jeweils etwa zwei Wochen vorab bekannt. Wir freuen uns auf Ihren Besuch ›bei Schillers‹!

Die Deutsche Schillergesellschaft e.V. ist mit rund 2.000 Mitgliedern eine der größten literarischen Gesellschaften in Deutschland und der Trägerverein des Deutschen Literaturarchivs Marbach. Ihr Ziel ist es, Leserinnen, Leser und Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus der ganzen Welt zusammenzuführen und Literatur lebendig zu machen. Mit #FollowSchiller und der Jungen DSG bietet sie eigene Programme für junge, an Literatur interessierte Menschen.